

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schaltsmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 130

Anzeigenpreis: für 1mm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtig 10 Goldpfennig, für 10 Goldpfennig, für 40 Goldpfennig, für 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Samstag, den 4. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1927

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Aleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Vereinbarungen zwischen Deutschland und Polen über den Grenzverkehr treten am 16. Juni in Kraft.
- * Dem Reichstag ist der Entwurf eines Schankstättengesetzes durch den Reichswirtschaftsminister zugegangen.
- * Die Mitglieder der russischen Handelsdelegation sind aus England abgereist.
- * Der Schnellzug Paris—Nimes ist entgleist. Zunächst wurden neun Personen als getötet gemeldet.

In der Fremde.

Bruderkämpfe. — Wege zur Freiheit. — Trostlos Geist. Berliner Russenwoche.

Wer dazu verurteilt ist, die Kämpfe, die sich in seiner Heimat abspielen, als bloßer Zuschauer von der Ferne aus zu erleben, statt als unmittelbarer Parteigänger auf der einen oder anderen Seite an ihnen teilzunehmen, der sollte sich ängstlich hüten, dem Volk, in dessen Mitte er mit anderen Stammesgenossen und Landsleuten weilt, das ebenso traurige wie beschämende Schauspiel des Bruderkampfes zu bieten.

Die Chinesen sind gewiß ein altes, hochentwickeltes Kulturvolk. Aber als sie dieser Tage ein bürgerkriegsähnliches Ereignis ihrer jüngsten Vergangenheit zu feiern hatten, da fiel ihre Berliner Kolonie in verschiedene Gruppen auseinander und die eine suchte die Undachtsveranstaltung der anderen mit nicht gerade sehr respektvollen Protestkundgebungen zu stören. Da traten die Japantäter der Kuomintang, schon unter sich in zwei Richtungen gespalten, gegen die Anhänger der Japantäter auf, während die Gefolgschaft der Peking Staatsmacht, also die sogenannten Nordchinesen, die in den heimischen Bürgerkriegen den konservativen Gedanken verhaftet, mit ihren Herzen weder hüben noch drüben anzutreffen waren. Man erregte sich über die Kommunistenerschließungen des militärischen Führers, der im Süden die entscheidende Wendung gegen die von Rußland geführte Aufstandsbewegung herbeigeführt hat, und gab die Würde des Tages unbedenklich preis — um des elenden Parteifreies willen, der nun von Europa aus auch in China seinen Einzug gehalten hat. Ähnliches haben wir in den letzten Jahren auch schon bei anderen exotischen Gassen in der Reichshauptstadt erlebt. Da bauten sich die indischen Moslems draußen, an der Grenze des Grünwalds, eine wunderhübsche Moschee, um ihren religiösen Bedürfnissen nach heimischer Weise auch in der Fremde genügen zu können. Aber als es soweit war, daß das Gotteshaus eingeweiht werden sollte, gab es blutige Kämpfe unter den Festteilnehmern, weil auch sie durch irgendwelche Meinungsverschiedenheiten, die in ihrer Heimat die Geister auseinandertrieben, in feindliche Lager gespalten waren. Und als die ägyptische Kolonie den Befreiungskampf, den ihre Väter und Brüder nun schon seit Jahren gegen die englische Fremdherrschaft am Nil mit parlamentarischen und nichtparlamentarischen Mitteln führen, gelegentlich einmal auch in Berlin mit öffentlichen Kundgebungen begleiten wollte, wurde der Welt gleichfalls das Bild innerer Zerrissenheit geboten statt des geschlossenen Einklangs für eine große nationale Sache, das nach außen hin allein den Glauben an ihren endlichen Sieg zu begründen vermag. Ein unverzeihlicher Fehler, den diese nach Freiheit strebenden Völkerschaften erst noch ablegen müssen, ehe sie als dazu befähigt erscheinen können, die Entscheidung über ihr Schicksal ganz und gar in die eigene Hand zu nehmen.

Daß freilich der Weg in die Freiheit nur gar zu oft mit Dornen gepflastert ist, haben jetzt auch die Russen an eigenen Leiden wieder einmal erfahren. Alle ihre stolzen Worte gegen England haben ihnen gar nichts genützt. Still und bekümmert schütteln ihre Handels- und diplomatischen Vertreter mit den Hunderten von Angehörigen, die sie sich zugelegt hatten, den Londoner Staub von den Füßen — ein klägliches Schauspiel für eine große Nation, die sich vor noch gar nicht langer Zeit in der Vorstellung gesonnt hatte, daß nach ihrem revolutionären Diktat die ganze Welt regiert werden würde. Statt dessen wird man wohl in Moskau bald nach neuen Gewaltmitteln suchen müssen, um auch nur die Herrschaft im eigenen Lande noch einigermaßen aufrechterhalten zu können. Die widerspenstigen Geister eines Trotski, eines Sinowjew, die man längst „beruhigt“ glaubte, melden sich immer wieder zu neuer Opposition, weil sie einsehen, daß die bisherige Politik das ehemalige Zarenreich vollends in den Abgrund führen muß. Der Herr und Meister der russischen Außenpolitik aber, Volkskommissar Tschitscherin, hat der deutschen Regierung für die Nachpfingstwoche seinen Besuch angekündigt, nachdem er vor dem Fest in Frankreich seine Überredungskünste lange genug hat spielen lassen. Wie es scheint, lediglich mit dem Erfolg, daß Herr Briand allerdings jede Sympathie- und Gebung für die von seinem englischen Ententegegnern begonnene sowjetfeindliche Kampagne bis jetzt unterlassen hat, ohne indessen zu verhindern, daß sein Innenkollege nur um so bestiger gegen die vaterlandsfeindliche Politik der Kommunisten zu Felde zog.

Nun wird Herr Tschitscherin in Berlin sein Glück versuchen, und Dr. Stresemann wird ihn gewiß mit der gebotenen Aufmerksamkeit behandeln. Aber ebenso wenig, wie wir um der schönen Augen des Herrn Chamberlain willen uns in eine Frontstellung gegen Rußland werden einreihen lassen, ebenso wenig wird es einem russischen Außenminister gelingen, uns über die Verpflichtungen der schon bestehenden Verträge hinaus für seinen Abwehrkampf gegen England in Anspruch zu

Die Inspektion der Ostfestungen

Die Kontrolle der Zerstörungen im Osten.

Vor der Genfer Völkerbundratsstagung.

Die am 13. Juni in Genf beginnende Völkerbundratsstagung findet in der französischen Presse besonders in den letzten Tagen die größte Aufmerksamkeit. Die französischen Zeitungsredaktionen zerbrechen sich vor allen Dingen darüber den Kopf, ob der deutsche Außenminister Dr. Stresemann auf der Genfer Ratstagung auch die Räumungsfrage ansprechen wird. Einige Pariser Blätter glauben melden zu können, daß die Rheinlandsfrage zwar nicht offiziell in Genf zur Beratung stehen wird, daß aber Briand, Chamberlain und Stresemann ihren gemeinsamen Aufenthalt in Genf dazu benutzen werden, um in einen Gedankenaustausch über die Frage der Rheinlandsfrage zu treten.

Die zweite Frage, die die Pariser Presse gegenwärtig beherrscht, ist die Angelegenheit der Ostfestungen. Scheinbar auf einen Wink von französischer offizieller Seite hin hat die Pariser Presse hier ein Trommelfeuergeschehen die Reichsregierung eröffnet, da diese nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß eine Inspektion der Zerstörungen im deutschen Ostfestungsgebiet nach Beendigung der interalliierten Militärkontrolle nicht mehr zulässig ist, während Frankreich eine solche Kontrolle unter

nehmen. Was wir von England und von Frankreich zu fordern haben, hat mit der Londoner Kampfanfrage gegen Moskau nicht das geringste zu tun, und die Rheinländer wären die letzten, die sich damit einverstanden erklären würden, wenn etwa die deutsche Politik die Räumung der besetzten Gebiete, die wir zu verlangen haben, mit neuen Opfern an unserer Ostgrenze erkaufen wollte. Die Russenwoche, die Herr Tschitscherin demnächst in Berlin zu veranstalten gedenkt, wird gewiß die Russen völlig einig setzen in ihren Bemühungen, Hilfe in der Not zu finden, wo immer sie auch herkommen mag. Ebenso einig werden aber auch alle deutschen Parteien in der Auffassung sein, daß wir auch jetzt wieder nur deutsche Politik zu treiben haben und keine andere, so sehr man sich auch hüben und drüben um uns bemühen sollte. Dr. Sy.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Auslandsanleihen und Steuerabzug.

Nachdem sich in den letzten Wochen die Geldmarktsverhältnisse gegenüber dem Ende des vorigen Jahres erheblich geändert haben, hat sich der Reichsminister der Finanzen entschlossen, wieder in eine Prüfung der einzelnen Anträge auf Befreiung der Auslandsanleihen vom Steuerabzug vom Kapitalertrag einzutreten und sie, wenn sie für volkswirtschaftlich erwünschte produktive Zwecke verwendet werden und die Anleihebedingungen den Verhältnissen des Geldmarktes entsprechen, dem Reichsrat und dem Steuerauschuß des Reichstages befürwortend vorzulegen.

Regierungskrise in Sachsen.

Da in fortgeschrittenen Verhandlungen der Fraktionen der Koalitionsparteien mit der Deutschnationalen Volkspartei die Forderungen der letzteren für die Umbildung der sächsischen Regierung über die Abmachungen vom 11. Januar hinausgingen und eine Einigung nicht erzielt werden konnte, haben die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Deutschdemokratischen Partei ihre Minister ersucht, ihre Ämter dem Ministerpräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Haupt, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Sein Nachfolger dürfte Oberst Heimannsberg werden, der aus dem Mannschafsstande hervorgegangen ist.

Weimar. Der Thüringische Landtag nahm das Gesetz über eine Zehnmillionenanleihe für den Wohnungsbau einstimmig an. Da augenblicklich die Beschaffung der Anleihe auf Schwierigkeiten stößt, wird das Finanzministerium vorläufig mit Zwischenkrediten arbeiten und die Anleihe im Frühjahr 1928 auslegen.

Kattowik. Nach einer Hausdurchsuchung, bei der angeblich belastendes Material vorgefunden wurde, ist der Pastor der evangelischen Gemeinde in Kattowik, Deutschmann, von der polnischen politischen Polizei wegen Landesverrats verhaftet worden.

Lissabon. Das „Diario de Governo“ veröffentlicht ein Dekret, wonach deutsches Grundeigentum und deutsche Forderungen jetzt auch in Angola, soweit sie beschlagnahmt und als feindliches Eigentum registriert wurden, den ehemaligen deutschen Eigentümern zurückgegeben werden sollen.

Lissabon. Das aus den Linien Schiffen „Schleswig-Holstein“, „Elsä“ und „Hessen“ und aus dem Kreuzer „Berlin“ bestehende deutsche Geschwader ist vor der Lajamündung eingetroffen und wird auch Lissabon anlaufen.

New York. Frau Calles, die Gattin des mexikanischen Präsidenten, starb nach einer Operation in Los Angeles an Herzschwäche. Calles ist gleichzeitig in Mexiko City an schwerer Influenza erkrankt.

allen Umständen durchführen möchte. Die französischen Zeitungen machen daher die größten Anstrengungen, um die Öffentlichkeit der anderen Länder in ihrem Sinne zu beeinflussen. Wie es heißt, soll Deutschland in der Frage der Ostfestungen einen Vermittlungsvorschlag gemacht haben, der zurzeit noch den Beratungen der beteiligten Regierungen unterliegt.

Tschitscherins Berliner Besuch.

Große Beachtung findet in politischen Kreisen die Berliner Reise des russischen Außenkommissars Tschitscherin, der etwa Mitte der Woche in der Reichshauptstadt eintreffen wird. Zu Ehren der Reichsregierung, insbesondere des Reichkanzlers und des Reichsaußenministers, wird Tschitscherin in der russischen Botschaft in Berlin ein Frühstück geben. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß der russische Außenkommissar mit Dr. Stresemann vor dessen Abreise nach Genf eine Aussprache über die politische Lage haben wird. Der deutsche Außenminister wird bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, nochmals die unbedingte Neutralität Deutschlands im englisch-russischen Konflikt zu betonen.

Dr. Stresemann ist in Baden-Baden eingetroffen. Der Außenminister will sich dort über die Pfingsttage vor den Genfer Arbeiten noch etwas erholen. Er dürfte am 8. Juni wieder in Berlin eintreffen. Tschitscherin wird voraussichtlich am 11. Juni von Berlin nach Moskau abreisen.

Gesetzentwurf über die Schankstättchen.

Kein Gemeindebestimmungsrecht.

Dem Reichstag ist soeben der Entwurf eines Schankstättengesetzes durch den Reichswirtschaftsminister zugegangen, nachdem der Reichsrat seine Zustimmung gegeben hatte. Der Gesetzentwurf enthält das Gemeindebestimmungsrecht nicht, über das seinerzeit so große Erregung im Lande entstand, als der allerdings vergebliche Versuch gemacht wurde, es durch einen Volksentscheid zur Einführung zu bringen.

In der dem jetzigen Entwurf beigegebenen Begründung wird gesagt, es sei Aufgabe des Strafrechts, dem Mißbrauch geistiger Getränke und den daraus entstehenden verbrecherischen Folgen entgegenzuwirken. Eine Übersticht über die Bestimmungen in anderen Ländern, die zum Teil ein völliges Verbot der Herstellung und des Vertriebes alkoholischer Getränke besitzen, leitet hinüber zur Darstellung der Verhältnisse in Deutschland. Vor dem Kriege beschränkte man sich darauf, das Gast- und Schankgewerbe und den Kleinhandel mit Branntwein einer gewerbepolizeilichen Erlaubnispflicht zu unterwerfen. Nach dem Kriege ist der Alkoholgenuss, der während des Feldzuges eingeschränkt worden war, wieder gestiegen. Der Reichstag forderte 1922 ein Gesetz gegen den Alkoholmißbrauch. Der nunmehr vorliegende Entwurf will diesem Verlangen Rechnung tragen und wünscht vor allem, die Jugend zu schützen.

Abgelehnt wird das Gemeindebestimmungsrecht als dem deutschen Rechtsempfinden fremd. Es handelt sich bei dieser Materie um ein Hoheitsrecht des Staates. Die Beteiligung der Wahlberechtigten an Staatshoheitsakten vollzog sich bisher in Deutschland in den Wahlen zu den gesetzgebenden und kommunalen Körperschaften und auf dem Gebiete der Gesetzgebung, außerdem in der Mitwirkung beim Volksbegehren und Volksentscheid. Nun zeige sich, daß man nicht allein über den Alkoholmißbrauch, sondern auch über die Polizeistunde, über Schulfragen und andere Zweige des öffentlichen Lebens abstimmen wolle. Dadurch würden die Verwaltungsbehörden nach und nach ausgeschaltet werden. Ähnlich wie in Amerika würde man beim Gemeindebestimmungsrecht zu einer völligen Eroberung Deutschlands kommen. Die Trockenlegung würde die schwersten wirtschaftlichen Schäden herbeiführen. Nach den Erfahrungen aus der Zwangswirtschaft sei es unwahrscheinlich, daß sich die Trockenlegung in Deutschland überhaupt durchführen ließe. Die Erzeugung an Branntwein würde gesteigert werden. Die Mängel, die sich bei den Erlaubniserteilungen durch die Behörden gezeigt hätten, könnten durch andere entsprechende Abhilfemaßnahmen besser beseitigt werden als durch eine wesensfremde und doch nicht ausführbare Trockenlegung.

Die deutsch-polnische Grenze.

Neue Bestimmungen ab 16. Juni.

Nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen kam Anfang dieses Jahres eine Vereinbarung über die Regelung der beiderseitigen Grenzverhältnisse zustande. Am 19. Mai wurden in Warschau die Ratifikationsurkunden über den geschlossenen Vertrag ausgetauscht und am 16. Juni 1927 sollen die Bestimmungen in Kraft treten.

Der Vertrag behandelt die Festsetzung und Unterhaltung der deutsch-polnischen Grenze, die Grenzübergänge, die Benutzung der Grenzwasserläufe und Grenzgewässer, die Zulassung von Wasser und elektrischer Kraft, die Abgabefreiheit bei der Veräußerung grenzüberschreitender Grundstücke. Zu dem Vertrag gehören vier Anlagen, nämlich ein Schlußprotokoll über die Grenzfestsetzung, ein Zusatzprotokoll, ein Protokoll über die grenzüberschreitenden Brücken und Schleusen sowie ein Verzeichnis der außer dem Vertrag in Kraft befindlichen deutsch-polnischen

Grenzabkommen, endlich ein Schlussprotokoll zu dem Vertrag selbst.
Die von den bisherigen Spannungen an der Grenze hart betroffene Bevölkerung unserer Ostmarken, besonders auch die Handelskreise, erhoffen von diesem wie von jedem Abbau der bisherigen unerwünschten Zustände Erleichterung der schweren Lage, unter der sie nun schon seit Jahren leiden.

Das landwirtschaftliche Meliorationswesen

Beratungen im agrarischen Enqueteauschuss.
Im Unterausschuss für Landwirtschaft des Enqueteauschusses fand nach Beendigung der Debatte über das landwirtschaftliche Meliorationswesen der Vorsitzende das Ergebnis dahin zusammen, daß die Kulturbauämter ausgebaut werden müssen, daß in den Landwirtschaftsschulen mehr gelehrt werden müsse, daß jeder Kreis einen Wiesenbauinspektor anstellen solle und daß sich über die bäuerlichen Leistungen die Provinzen und Kreise verständigen sollen.
Im Unterausschuss für Geld, Finanz- und Kreditwesen kam die Frage der Erntefinanzierung zur Sprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß, obwohl die früher vorhandenen recht beträchtlichen Eigenkapitalien des Getreidehandels seit der Inflationszeit fehlen, die Verhältnisse in der Nachkriegszeit noch nicht so zu einer normalen Bewegung zurückgekehrt sind, daß man von einem regulären saisonmäßigen Kreditbedarf für die Zwecke der Erntefinanzierung in den letzten Monaten des Jahres sprechen kann. Besonders für 1926 haben sich infolge der ganz besonders gelagerten Verhältnisse entwickelt, als in diesem Jahre die aus dem Pflanzensatzabfall zufließenden sehr beträchtlichen Mittel von den Landwirten zur Finanzierung der Ernte verwandt werden konnten, so daß eine Erweiterung der Personalkredite für diese Zwecke gar nicht in Frage kam. Im Gegenteil zeigte sich im Späthjahr eine Entlastung der landwirtschaftlichen Kreditinstitute, die auf der Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Schulden beruhte und den Saisonbedarf gewissermaßen überdeckte. Dagegen machte sich in der Nachkriegszeit ein ausgesprochener Saisonbedarf für die Finanzierung des Düngemittelbedarfs im Frühjahr geltend, der 1927 etwa doppelt so stark gewesen sein dürfte, als in der Vorkriegszeit.

Deutschland und Ungarn.

Die deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen.
Bei Verhandlung des Gesandtschafts, durch den die ungarische Regierung zur provisorischen Regelung der Handels- und Verkehrsverhältnisse mit den Auslandsstaaten ermächtigt werden soll, wies Baron Joseph Esterházy im Oberhause darauf hin, daß Ungarn kein Tarifabkommen mit Deutschland habe. Deutschland sei abermals zu einer führenden Rolle gelangt und Ungarn wäre durch feste Fäden an dieses Land geknüpft, das in der Vergangenheit sein größter Absatzmarkt gewesen ist. Auch heute sei dieser Markt von größtem Werte für Ungarn. Im Laufe der anzuhaltenden Verhandlungen werde Ungarn einen schweren Stand haben, denn Deutschland schütze seine Agrarproduktion, besonders aber seine Weinproduktion auf das nachdrücklichste. Dennoch unterliege es keinem Zweifel, daß Deutschland zum Abschluß eines entsprechenden Vertrages bereit sein werde, da es ein Interesse daran habe, daß es im Donauraum ein wirtschaftlich und politisch starkes Ungarn gebe.
Der Minister des Äußern, Wallo, erwiderte, die Regierung sei sich klar über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber Deutschland. Trotzdem würde sie es gern sehen, wenn die Verhandlungen noch im Laufe dieses Jahres aufgenommen würden. Ein Meistbegünstigungsvertrag mit Deutschland stehe noch heute in Kraft, doch gäbe es noch zahlreiche Fragen, deren Regelung nur im Wege einer Tarifratiifizierung möglich wäre.

Kohlenforsten in England.

Schlechte Lage in allen Bezirken.
Die Besorgnisse vor dem allmählichen Heranwachsen einer katastrophalen Situation im englischen Kohlenbergbau mehrten sich. Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz des Bergarbeiterverbandes erörterte in London die Lage in den Kohlenbezirken. Der Vorsitzende berichtete, daß die Verhältnisse in allen Bezirken sehr schlecht seien. Der Vorsitzende führte aus, die britischen Vertreter seien im Internationalen Bergarbeiterverband befreit, die russischen Bergarbeiter zu veranlassen, einen Antrag um Aufnahme in die Bergarbeiterinternationale zu stellen. Die britischen Vertreter würden einem solchen Antrag volle Unterstützung zuteil werden lassen. Es drohe in nächster Zukunft der Versuch zu einer allgemeinen Lohnherabsetzung in England. Bei einer Londoner Versammlung der Vereinigung „Labour Copartnership Association“, der viele englische Industrielle und Politiker nahe stehen, betonte Sir Donald Maclean, daß eine Krise in

der englischen Kohlenindustrie in den nächsten Monaten so gut wie sicher zu erwarten sei, und es stünde zu befürchten, daß eine Herabsetzung der Löhne eintreten müsse, da die Preise für die Kohlen dauernd fielen. Die Lage sei so ernst, daß alle Parteierwägungen in den Hintergrund treten müßten, um eine friedliche Lösung der Lohnfrage zu finden.

Verminderte Ausfuhr nach Frankreich.
Vertreter des Bergarbeiterverbandes und der britischen Kohlenexporteure prüften gemeinschaftlich die Lage, die dadurch entstanden ist, daß die französische Regierung verfügt hat, britische Kohle dürfe nach dem 5. Juni nur nach Erteilung einer besonderen Erlaubnis nach Frankreich eingeführt werden. Dieser Erlaß der französischen Regierung ruft Besorgnis hervor, da seine Durchführung Zehntausende britischer Bergarbeiter erwerbslos machen und die Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge in Frage stellen würde. Es wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, offizielle Vorstellungen bei der französischen Regierung zu erheben.

Abreise der Russen aus London.

Die Arcosmitglieder in Deutschland.
Die russische Handelsdelegation in einer Stärke von 75 Personen hat England nunmehr verlassen. Eine Anzahl englischer Arbeiterführer gab den Abreisenden das Geleit. Die Zahl der Russen, die in England verbleiben dürfen, ist sehr gering. Mitglieder der russischen Handelsdelegation erhielten keine Erlaubnis.
Die Arcosmitglieder haben inzwischen die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erhalten. Nach den zuletzt vorliegenden Nachrichten sind bisher nicht über 30 Pässe angefordert worden. Die Russen werden bekanntlich zum Teil in Hamburg bleiben, zum Teil werden sie nach Berlin kommen.

Französischer Expresszug schwerverunglückt

Zunächst neun Tote gemeldet.
Der bekannte Expresszug Paris—Lyon—Mediterranée fuhr in der Nähe von Nîmes auf einen Güterzug in voller Geschwindigkeit auf, wobei sämtliche Wagen des Güterzuges umgeworfen wurden und die ersten Wagen des Expresszuges ebenfalls entgleisten. Neun Personen wurden sofort getötet, eine große Anzahl ist schwer verletzt worden.
Noch ist es nicht erwiesen, ob nicht auch Deutsche sich in diesem Zuge befunden haben, der gern von Reisenden aus Deutschland benutzt wird, da er die Verbindung der französischen Hauptstadt mit dem sonnigen Mittelmeer in wenigen Stunden herstellt. Um so tragischer wird die Eisenbahnkatastrophe für die Mitfahrerinnen und ihre Angehörigen in der Heimat sein, da sie in der Hoffnung fuhrten, sich an der Riviera von den Strapazen des Alltags erholen zu können. Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch nicht geklärt. Der Güterzug soll entgleist sein, und in der miternächtlichen Stunde war es nicht möglich, den herannahenden Express hiervon zu verständigen. Die Direktion der Bahnlinie hat sich sofort mit einem Stab von Sachverständigen an die Unglücksstätte begeben.

Lindbergh auf der Heimreise.

Ein Weltflug auf einem Cindeder geplant.
Der Atlantikflieger hatte bei seinem Flug von England nach Frankreich, den er nach seinem Besuche in London unternahm, eine kleine Pannne. Über dem Kanal herrschte so großer Nebel, daß er eine Notlandung in Lympne vornehmen und dann noch einmal aufsteigen mußte. In Paris wurde Lindbergh vor allem von der schwedischen Gesandtschaft wiederum großartig gefeiert. Er wird nun aber mit den Feiern ein Ende machen und mit dem amerikanischen Kreuzer „Memphis“ nach seiner Heimat fahren, wo er am 11. Juni schließlich erwartet wird. Der Pariser Stadtrat wird dieser Tage drei neue Straßen mit den Namen Nungesser, Coli und Lindbergh belegen.
Der Flieger Chamberlain hat seinen Plan, von New York nach Berlin zu fliegen, leider endgültig aufgegeben, da er niemand findet, der ihm die Reise finanzieren will. Wohl aber werden zwei amerikanische Flieger, Wells und Wade, in zwei Wochen auf einem dreimotorigen Cindeder einen Flug um die Welt ausführen. Für Lindberghs weitere Absichten bringen die amerikanischen Zeitungen jeden Tag spaltenlange Artikel, ohne daß man aber auch nur irgendeines seiner Projekte kennt.

antwortete er rasch und schlug den Blick voll zu ihr auf. Seine Stimme klang weich und bittend.
„Daß uns nicht in Feindschaft scheiden, dazu war die Zeit, die wir zusammen verlebt haben, zu schön!“
Stehend streckte er ihr die Rechte entgegen.
„Es ist vorbei!“ sagte sie hart. „Bitte, geh' jetzt und laß mich allein!“
„Und — wann darf ich wiederkommen?“
Sie wandte sich ab: „Niemals!“
Hans blieb noch einen Augenblick am Türpfosten stehen — dann verließ er schweigend das Zimmer.
Als die Türe sich hinter ihm geschlossen hatte, brach Eleonora laut aufschreiend zusammen. Ein krampfhaft zerrissenes Weinen schüttelte ihren Körper und hallte mit-tönend durch das stille Haus.
Mit ängstlich aufgerissenen Augen stürzte Mihi ins Zimmer und als sie ihre Herrin in Weindrumpfen auf dem Boden liegend fand, griff sie sofort entsetzt zum Telefon: „2212 — Hallo! Hier Stubenmädchen von Fräulein Lindhoff. Ist der Herr Doktor zu Hause? Der Herr Doktor möchte sofort herkommen, das gnädige Fräulein ist sehr elend. Aber bitte, sofort, es ist sehr dringend. Danke bestens!“
Dann hob sie Eleonora auf, legte sie auf das Sofa, brachte ihr Wasser und die Tropfen, die Eleonora bei großen seelischen Aufregungen immer zu sich nahm, kühlte ihr die Stirne und streichelte immerfort mit derselben ängstlich zärtlichen Bewegung ihre Haare. Die gleichmäßige Liebtosung beruhigte Eleonora — auch begannen die Tropfen ihre wohltätige Wirkung auszuüben; sie atmete ruhiger und sank allmählich in Schlaf.
Leise schlich Mihi hinaus.
Nach kurzem Schlummer öffnete Eleonora die Augen, blinzelte wie geistesabwesend vor sich hin, als habe sie alles eben Geschehene vergessen und weile fernab in weiter Vergangenheit. Langsam erhob sie sich, ging ins anstoßende Arbeitszimmer und nahm aus dem Schreibtisch eine schwarze Kaffette. Eine Menge Bilder lagen darin, ganz oben das Brustbild eines jungen braunblonden Mädchens mit samtweichen Rehaugen in dem schmalen Gesicht. Sie betrachtete es lange.
„Kannst du mir verzeihen? Kannst du mir meine

lokales und Provinzielles.

Halber, den 4. Juni 1927
Des Pfingstfestes wegen kommt die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag nachmittag zur Ausgabe.

Kraft, Liebe, Zucht.

2. Tim. 1, 7: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und Zucht.
Pfingsten ist der Geburtstag der Christenheit. Geburtstage im Alter der Reife sind Tage der Selbstbestimmung. Man legt sich die Frage vor: Hast du aus deinem Leben gemacht, was du nach Gottes Willen daraus machen sollst? Wir müssen uns da hüten vor zwei Fehlern: vor der fatten Genügsamkeit, die selbstgewiß „Ja“ antwortet, aber auch vor der feindseligen Verurteilung, die „nein“ ruft. Beides ist halb Wahrheit, halb Irrtum. Es ist unverkennbar, daß ein neues Regnen des Geistes durch die Welt geht, zum Teil in wilder Gärung, so daß es nicht immer leicht ist, zu unterscheiden, was da echter Christengeist ist und was nicht. Da geben uns die Worte von Paulus, die oben stehen, einen sicheren Maßstab zur Prüfung. Es ist ein Geist nicht der Furcht, sondern der Kraft. Wo im einzelnen oder im Gesamtleben Furcht und Kleinmut, Mattigkeit und Jagen herrschen, da ist auf keinen Fall Gottesgeist. Anästhetische, matte, faule Leute kann und will Gott für sein Werk nicht gebrauchen. Aber wo Kraft, Frische, Tatkraft sind, da kann Gottes Geist wirken. Er kann — aber es ist nicht sicher. Denn es gibt auch eine Kraft, die nicht aus Gott ist: die rohe Kraft, die nur an sich denkt, die nicht aufbaut, sondern schließlich doch mehr zerstört. Es gehört noch ein Zweites dazu: das ist die Liebe. Kraft ohne Liebe wird leicht Gewalt, wird leicht Rohheit. Das aber ist das Kennzeichen christlichen Geistes, daß seine Kraft untrennbar verbunden ist mit der Liebe.
Wo der Geist herrscht, daß man alles tut für die andern, daß man nichts anderes will als dienen in voller Hingebung, nichts für sich, alles für die, in deren Mitte man hineingestellt ist, für Familien, Beruf, Gemeinde, Volk — da wirkt Gottes Geist. Und noch eins muß dabei sein: das ist die Zucht. Wo Unzucht und Unachtsamkeit in den Sitten herrschen, wo man sich selbst nicht in die straffe Zucht der persönlichen Sauerkeit, der Lauterkeit und Wahrhaftigkeit, der unerbittlichen Pflichttreue nimmt, da ist sicher nicht Gottes Geist, man robuste Kraft oder weiche Gutmütigkeit vorhanden sein. Wo aber dies Dreifache sich auswirkt, Kraft und Liebe und Zucht: da ist Gottes Geist am Werke. Da ist die Gemeinschaft, die einst zu Pfingsten sich gebildet hat, auch heute noch lebendig. Unsere Aufgabe aber in dieser zum Teil verzweifelten, weithin so lieblosen und zuchtlosen Welt ist es, unser Leben zu führen nicht im Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und Zucht. Gott helfe uns dazu!
P. S. P.

Das liebevolle Fest.

In die schönste Zeit des Jahres, mitten hinein in die vollwichtige Vorkommerpracht, fällt das Pfingstfest, ein Fest des Frohsinns, ein liebevolles Fest, wie es Altmeyer Goethe genannt hat. Und seine Lieblichkeit geht jedem ein, der Augen hat, zu sehen, der Ohren hat, zu hören. Die ganze Welt scheint in Blüte zu stehen, die Augen können sich nicht satt sehen an all der Herrlichkeit, an all dem bunten Überfluß, der uns aufzugenossen ist, und aus Wald und Feld, von Flur und Au bringt schmetternder, schluchzender, flötenber Vogelsang empor zum Preise der wiedererwachten Natur. Lange vor Pfingsten schon hat sie sich aus starrem Winterschlummer, aus Eiseshanden befreit, aber das richtige lenzliche Fühlen und Empfinden, das freudige Bewußtsein, daß wir wieder einmal „durch“ sind, daß wieder Sonne um uns ist, Sonne und neues Werden, dessen werden wir in unseren heimatischen Gefilden doch erst so um die Pfingstzeit herum inne, wenn auch unsere Häuser sich in Grün kleiden, wenn alles Stübendumpfe entweicht, wenn wir den Wald auch in unser Heim tragen. Und einen neuen Geist zum Wollen und guten Vollbringen sollte das „liebliche Fest“ jedem bringen, einen Friedenstag mitten im lärmenden Getriebe des Alltagslebens, einen Ruhepunkt zum Zusammenfassen freundlicher Gedanken.

Aufwertungskalendar für Juni 1927.

Der bei vorzeitiger Rückzahlung des Aufwertungs-betrages der Hypotheken abziehbare Zwischenzins beträgt nach wie vor 7 %. Der Barwert einer am 1. Januar 1933 fällig werdenden Aufwertungsforderung von 100 Mark beträgt:

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerk.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.
„Meine Liebe! Siehst du, Eleonora, das ist es eben! Ich verehere dich grenzenlos! Du bist neben meiner Mutter für mich das höchste weibliche Wesen; es gibt nichts auf Erden, das ich nicht für dich zu tun imstande wäre. Aber, Eleonora — lügen kann ich nicht, Empfindungen heucheln ist mir unmöglich, am unmöglichsten da, wo ich so tief verehere, so dankbar huldige, wie bei dir! Du hast mich liebend gelehrt, aber die Liebe, die der Gatte der Gattin entgegenbringen muß, die kann ich für dich nicht empfinden. Denn: an die wunderbaren Worte in der „Sappho“: „Man steigt nicht ungestraft vom Götterthron hernieder zu dem Sitz der Sterblichen.“ Steige nicht hernieder! Bleibe die Göttin, zu der ich hinausblicken und die ich verehrend lieben muß, so lange ich lebe!“
Er umfaßte ihre Hände und sah sie stehend an. Sie aber bemerkte nicht den weichen, bittenden Blick seiner Augen, sie fühlte nicht das zarte, scheue Streicheln seiner Hand, sie sah und hörte nichts als immer wieder nur das eine Wort:
„Die Liebe, die der Gatte der Gattin entgegenbringen muß, die kann ich für dich nicht empfinden!“
Nur war es: er liebte sie nicht mehr! In ihrer leidenschaftlichen Seele verwandelte sich ihre heiße Liebe zu ihm in wild lodernnden Haß.
„Nehz nicht!“ stieß sie mit mühsam unterdrückter Wut hervor. „Ueberhülle mich nicht mit Phrasen — sie können die graulame Wahrheit nicht aus der Welt schaffen! Hans — du liebst mich nicht mehr!“
Er senkte den Blick: „Ich habe dir doch gesagt —“
„Was nützen mir all deine Worte? Ich weiß es, ich fühle es: du liebst mich nicht mehr! Weil du eine andere liebst — weil du sie liebst, die ich tödlich hasse — die rot-haarige Rita!“
„Eleonore, ich schwöre es dir: ich liebe keine andere!“

Feigheit und Treulosigkeit verzeihen? Und willst du mir helfen in meiner grenzenlosen Herzenstrennung?“ sagte sie leise.
Da öffnete sich die Tür und Dr. Bremer, Eleonorens Hausarzt und Berater, trat ein. Es war ein ruhiger, freundlicher Mann, Mitte Fünfzig, mit einem dunklen Haartranz um seine kleine Platte. Die Durchzieher auf der linken Wade verrieten den früheren Burschenschaftler. Güte und Verständnis blühten aus seinen klugen grauen Augen.
Langsam näherte er sich Eleonore; sie aber fühlte sein Eintreten mit dem Instinkt der feinnervigen Frauen. Impulsiv drehte sie sich um und eilte ihm entgegen.
„Gott sei Dank, daß Sie da sind, lieber Freund! Sie müssen mir einen großen Liebesdienst tun, Sie müssen mir Rita herbeischaffen — ich kann ohne das Kind nicht länger leben!“ sagte sie rasch.
Verblüfft blickte Dr. Bremer sie an.
„Aber um Gottes willen, teuerste Freundin, das ist doch ganz unmöglich! Rita weiß ja nicht einmal, daß Sie leben. Soll ich sie jetzt plötzlich aus ihrer glücklichen Ruhe und Unwissenheit herausreißen, hierher in dieses gehezte, unruhige Leben? Nein! Als Vormund Ritas und als Arzt kann und darf ich das nicht zugeben. Sie haben achtzehn Jahre ohne Rita leben können. Ich habe oft genug versucht, sie Ihnen zu bringen. Sie selbst wollten es nicht haben. Nun ist es zu spät! Mit achtzehn Jahren hat ein Mädchen bereits seine eigenen Ansichten und Pläne; sie wird sich Ihnen nie fügen. Nur Unharmonie und Uneinigkeit, wenn nicht gar Haß und Feindschaft, wären das Resultat.“
„Also, Sie wollen nicht?“ fragte Eleonora, zitternd vor Erregung. „Dann Doktor — dann gibt es für mich nur einen Ausweg.“
Sie sprang blitzschnell auf, riß aus der Kaffette eine kleine Browning-Pistole heraus und drückte gegen ihre Brust los.
Mit unglaublicher Geistesgegenwart drehte Dr. Bremer rasch ihre Hand herum; der Schuß knallte und eine antike Blumenvase stürzte zertrümmert zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Schweres Automobilunglück bei Bad Homburg.

Bad Homburg. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Dornholzhausen bei Homburg, wobei zwei Personen getötet und eine schwer verletzt wurde. Getötet wurden eine bisher noch unbekannte Frau und der Führer, Fahrlehrer Jungst aus Burg bei Gerborn, der auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Schwer verletzt wurde einer der beiden Mitfahrer, während der andere Insasse unverletzt blieb. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Das Unglück dürfte durch schnelles und unvorsichtiges Fahren entstanden sein.

Drei Opfer eines Flugzeugzusammenstoßes.

Olmutz. Über den Gemeinden Kitzau und Bruchstein bei Olmutz stießen bei einer Übung zwei Flugzeuge des Fliegerregiments Nr. 2 zusammen. Beide Flugzeuge stürzten ab und die drei Insassen fanden den Tod.

Großer Einbruchsdiebstahl in Wien.

Wien. Bei der hiesigen Goldfirma Eißler u. Brüder wurde eingebrochen, wobei aus dem großen Kassenschränk überreichliches Geld im Betrage von 29.000 Schilling, ferner Valuten und Wertpapiere gestohlen wurden. Da keinerlei Gewaltanwendung an den Bureautüren sichtbar ist, vermutet man, daß die Täter, von denen jede Spur fehlt, die Türen mit Nachschlüsseln geöffnet haben. Der Einbruch geschah in dem gleichen Bureaubauteil, in welchem vor vier Jahren der Chef der Firma Eißler von seinem Vetter erschossen wurde.

Die Hitze in Budapest.

Budapest. Die in Budapest eingetretene Hitze, die im Schatten 35 Grad betrug, hat zahlreiche Unfälle nach sich gezogen. Die freiwilligen Retter mußten in 160 Fällen eingreifen. Mehrere Personen sind infolge der Hitze auf der Straße zusammengebrochen.

Flugzeugunglück zwischen Java und Madoera.

Soerabaja. Im sogenannten Westgrat der Meerenge zwischen Java und Madoera stürzte ein mit zwei Unteroffizieren besetztes Flugzeug ab. Von dem Flugzeug und den Insassen fehlt jede Spur. Zwei andere Flugzeuge und zwei Torpedoboote stellten Nachforschungen an, die jedoch ergebnislos verlaufen sind.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorshow. Die 2. Mannschaft des Spiel- und Sportvereins Halver 1911 wird an beiden Pfingsttagen Gesellschaftsspiele gegen namhafte Gegner aus dem Ruhrbezirk austragen. Der Gegner für den 1. Feiertag ist die spielstarke 2. Mannschaft des Spiel- und Sportvereins 06 aus Lütgendortmund und am Pfingstmontag die 2. Elf des Sportvereins „Rasenport“ Wanne. In beiden Spielen werden die Gäste bei der augenblicklichen Spielstärke der einheimischen 2. Elf eine harte Nuß zu knacken bekommen und kann man wohl annehmen, daß der Platzverein der Glücklichen ist. Spielbeginn an beiden Tagen 2,30 Uhr. Die 1. a Jugend unternimmt über die Feiertage eine mehrtägige Gastspielreise zur Hafenstadt an der Elbe um daselbst gegen die gleiche Jugend des St. Georg Sportvereins das Rückspiel anzutragen. Auf Ostern konnten die Einheimischen die Hamburger mit 3:0 wieder auf die Heimreise schicken, obs wohl diesmal wieder zum Siege kommt? Die einheimische Sportgemeinde wird ihre Jugendelf im Geiste begleiten und wünscht derselben gute Fahrt — glückliche Ankunft und ein kräftiges „Ball Heil.“ D.

Deutsche Turnerschaft.

6. Bezirk, Märkischer Turngau.

Am Pfingstmontag finden nachfolgende Schlagball-Spiele statt:

Schalksmühle 1. — B. f. L. Hagen

Die 1. Schlagballmannschaft des T.-B. Schalksmühle spielt um die Kreisgruppenmeisterschaft und konnte am letzten Sonntag in einem Pflichtspiel gegen Lüdenscheid 1861 mit 80:13 ihr Können unter Beweis stellen. B. f. L. Hagen wird vor allem mit den prächtigen Schlagleistungen der Schalksmühler rechnen müssen. Nach dem Spiel, welches in Schalksmühle stattfindet, messen beide Mannschaften noch freundschaftlich ihre Kräfte im Handballspiel. In Brügge spielen:

Schalksmühle 2. — Zahn Lüdenscheid 1. (Männer)
Schalksmühle (Jugend) — Zahn Lüdenscheid (Jugend)

Auf dem Turnplatz Oberbrügge:

Brügge — Rummenohl (Jugend)

In Lüdenscheid (Bismarckstraße):

Horringhauserhöf — Deckinghausen (Männer)

Horringhauserhöf — Deckinghausen (Jugend)

Sp. Krawalle bei einem Fußballspiel in Wien. Anlässlich eines Weltmeisterschaftsspiels kam es zwischen den Sportvereinen Austria und Wader zu heftigen Krawallen und Tumulten, als ein Fußballspieler der durch den Schiedsrichter sich benachteiligt fühlenden Mannschaft den Schiedsrichter anspuckte und mit Häufen zu bearbeiten drohte. Das Publikum durchbrach die Schranken und stürmte auf den Fußballplatz. Das ganze Spiel drohte in eine Prügelei auszuarten. Die Polizei mußte mit gezogenem Säbel den Spielplatz räumen.

Sp. Kanalschwimmen noch immer Mode. Mrs. Carlson, die im August vergangenen Jahres den Kanal von Frankreich nach England durchschwamm, kam im Flugzeug von Kopenhagen in Croydon an. Sie fährt direkt nach Dover, von wo aus sie den Kanal noch einmal zu durchschwimmen beabsichtigt.

Sp. Neuer Weltrekord Weismüllers. Johnny Weismüller verbesserte in Mächigen den Weltrekord im 300-Meter-Freistilswimmen auf 3:33,6 Min. Die bisherige Bestleistung hielt Arne Borg mit 3:33,8 Min.

Welt und Wissen.

w. August Hermann Franke und seine Stiftungen. Der 8. Juni ist der 200. Todestag August Hermann Franke, des berühmten Stifters des Halle'schen Waisenhauses und anderer Stiftungen, die eine der ersten Hierden der Stadt Halle bilden. Es gehören außer dem Waisenhause und einer Pensionsanstalt dazu: ein evangelisches Pädagogium, die lateinische evangelische Hauptschule (Gymnasium), eine Oberrealschule, eine höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar, eine Vorstufe für die höheren Lehranstalten, eine Bürgerknabenschule, eine Bürgermädchenschule, eine Waisenanstalt, eine Missionsanstalt, eine Buchhandlung mit Buchdruckerei u. a. Die Bedeutung Franke's, der zuletzt Oberpfarrer an der Ulrichskirche in Halle war, beruht in der von ihm ausgehenden mächtigen religiösen Anregung und dem damit eng verbundenen Einfluß auf das Erziehungs- und Unterrichtswesen seiner Zeit. Eine große Anzahl hervorragender Pädagogen ging aus seiner Schule hervor und fand namentlich in Preußen bereitwillige Aufnahme und fruchtbaren Boden; sie verbreiteten im höheren Schulwesen das sog. Halle'sche oder Franke'sche System, wonach der Schüler ja nach seiner Reife in verschiedenen Fächern verschiedenen Klassen angehörte. Den Auftakt zu den Franke'schen Feiern in Halle bildete ein großes Konzert in der Ulrichskirche. Tags darauf folgte ein Festgottesdienst, eine Kundgebung am Denkmal Franke's und eine eindrucksvolle Feier an seinem Grabe. An allen Feiern nahmen zahlreiche ehemalige Zöglinge der Franke'schen Stiftungen teil.

w. 150 Jahre Kasseler Kunstakademie. In Anwesenheit des preussischen Kultusministers Dr. Beder wurde das 150jährige Bestehen der Kasseler Kunstakademie feierlich begangen. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Kassel wurde die reich besetzte Jubiläumstafelung eingeweiht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Dr. Bröcher zum Tode verurteilt. Im Kölner Giftmordprozeß wurde der Arzt Dr. Bröcher zum Tode verurteilt unter Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Frau Oberreuter wurde wegen Begünstigung zu eigenem Vorteil zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, auf die sechs Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Dr. Bröcher stand bekanntlich in Beziehungen zu Frau Oberreuter und hat deren Gatten während einer leichten Krankheit durch Quecksilberinjectionen vergiftet, so daß er starb. Die Verteidigung hat für Bröcher und die Staatsanwaltschaft wegen der Strafe der Frau Oberreuter Revision eingelegt.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 3. Juni.

* Börsenbericht. Tendenz fest. Die Kurserholung machte auf der ganzen Linie weitere Fortschritte. Die Nachricht, wonach das Ausland bei Anlagen in deutschen Werten keine Kapitalertragssteuer zu zahlen hat, wirkte anregend auf die Spekulation. Besonders große Umsätze verzeichneten wieder einmal F. G. Farbenaktien, die mit 283 1/2 Prozent aus dem Markt gingen. Geld wurde weiter stark gefragt, der Bedarf konnte aber bei 7 1/2 Prozent gedeckt werden. Der Zinssatz für Terminengagements ist glatt verlaufen.

* Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,47-20,51; holl. Gulden 168,90-169,24; Danz. 81,72 bis 81,88; franz. Frank 16,50-16,54; Belg. 58,56-58,68; Schweiz. 81,01-81,25; Italien 23,51-23,55; Schwed. Krone 112,84-113,06; dän. 112,72-112,94; norw. 109,46 bis 109,68; tschech. 12,49-12,51; österr. Schilling 59,32 bis 59,44; poln. Zloty (nicht amtlich) 47,06-47,26.

* Produktienbörse. Am Markt herrschte außerordentliche Zurückhaltung infolge der dreitägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs durch die Pfingstfeiertage. Die schwächeren amerikanischen Kurse hatten in Liverpool einen kräftigen Widerhall gefunden und übten auch hier gleiche Wirkung. Die Esferten des Pools waren für Weizen um ca. 2 1/2 Cts., die der zweiten Hand ebenfalls annähernd soviel ermäßigt. Die sehr fruchtbare Witterung trug auch dazu bei, Käufer sehr vorsichtig zu machen. Im Lieferungsandel waren die Rückgänge der Weizenpreise nicht der ausländischen Preise entsprechend. Roggen ist von hier in Western-Roggen verschiedentlich nach dem Auslande gehandelt worden, während von neuen Kaufabschlüssen nach hier wenig zu hören war. Die direkten Esforderungen waren für Roggen ziemlich kräftig ermäßigt, wogegen die zweite Hand nur noch wenig nachgab. Im Zeitgeschäft setzten die Preise um 1 1/2 bis 2 M. niedriger als gestern ein. Von Gerste und Hafer war wohl vereinzelt etwas mehr Angebot in den Markt gekommen; die Nachfrage blieb aber gut. Mais ruhig, obwohl die Weltmarktspekulation fest lauten. Mehl schwach und in geringem Verkehr.

Getreide und Esferten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	3. 6.	2. 6.		3. 6.	2. 6.
Weiz., märk.	—	294-298	Weizl.f. Brl.	16,0	16,0
pommersch.	—	—	Roggl. f. Brl.	18,5	18,5
Rog., märk.	278-280	270-276	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	42-58	42-58
Braugerste	236-268	236-268	fl. Speiseerb.	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	Witt.-Erbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	247-253	245-251	Belusfchen	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Aderböhen	21-23	20-22
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Wln. br. infl.	—	—	Sorabell	—	18-23
Sad (feinst.)	—	—	Raps'uchen	15,6-16,1	15,6-16,1
Mrk. u. Rot	37,5-39,5	37,5-39,5	Leinfuchen	12,9-13,4	12,9-13,4
Roggenmehl	—	—	Trodensmehl	20,0-20,4	20,0-20,4
p. 100 kg fr.	—	—	Soda-Echrol	—	—
Berlin br.	—	—	Torf 30/70	—	—
infl. Sad	36,2-38,0	36,5-38,2	Kartoffelst.	—	—

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Landwehr-Verein
Schalksmühle.

Die Beerdigung
unseres verstorbenen Kameraden
Rud. Schnippering
zu Hammerhaus
findet am Sonntag,
den 5. Juni nachm.
3 1/2 Uhr nach Brügge
statt.

Antreten 3 Uhr
vor d. Vereinslokal.
Um recht zahlreiche
Beteiligung
wird gebeten.
Der Vorstand.

**Schützengesellsch.
Halver.**

Am 1. Pfingsttage
ab nachm. 3 Uhr
Medaillenschießen.

Wirt-Verein Halver

Mittwoch, d. 8. d.
M. nachm. 4 1/2 Uhr bei
Karl Kresling Grünbaum
**Mitglieder-
Versammlung.**
Tagesordnung wird
in der Versammlung be-
kannt gegeben.
Der Vorstand.

Reitabteilung Halver.

Versammlung
am Dienstag, 7. Juni
abends 6 1/2 Uhr im
Posthaus.
Besprechung über Teil-
nahme am Stern-Ritt
ins Ebbegebirge am
18. Juni.

Büstenkarten liefert
schnellstens
Druckerei Wilh. Bell jr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme bei dem Heimgehe unseres
lieben Entschlafenen sagen wir allen,
insonderheit dem Landwehrverein Hal-
ver, der Firma Aug. Grote und deren
Arbeiter sowie dem Herrn Pfarrer Dr.
Große-Dresselhaus für seine trostreichen
Worte unsern herzlichsten Dank.

Frau Ww. H. Donner u. Kinder,
Dahlhausen.

Öffentliche Mahnung.

Hierdurch werden angemahnt:
1. die am 15. 5. fällig gewesene Einkommensteuer
der Landwirte, 2. die am 15. 5. fällig gewesene Ver-
mögenssteuer, 3. die für April und Mai zu zahlende
Lohnsteuer Ab 13. 6. erfolgt zwangsweise Einziehung.

Finanzkasse Lüdenscheid.

Modenschau

Lyon's illustrierte Monatszeitschrift
für Heim und Gesellschaft.

In jedem Heft 100 einfache elegante
Modelle für Frauen-, Kinder-, u. Back-
fischkleidung in vorzüglichen, teils far-
biger Wiedergabe.

Geschmackvolle Handarbeiten für das
schöne Heim.

Reich illustrierter Unterhaltungsteil.
Wertvolle Ratschläge für Küche u. Haus.
Rätselteil — Jugend-Ecke.

Preis pro Heft 60 Pfg.,
mit Schnittmusterbogen 70 Pfg.

Zu haben in allen Buchhandlungen
Lyon-Filialen und vom Verlage

GUSTAV LYON

Berlin SO 16, Schmidstr. 19/20

Postcheckkonto Berlin Nr. 897

Betzer's Optisches Institut

Fachm. Leitung: Dipl.-Optiker W. Betzer.

Sorgfältige Augen-Untersuchung.

Richtige Gläserbestimmung

auf wissenschaftlicher Grundlage.

Augengläser, Brillen und Kneifer

in nur la Qualität.

Lüdenscheid — Wilhelmstraße 49

Und schaltet weise im häuslichen Kreise...



In Drogerien u. Apotheken.
Achtet auf Marke
„Fuchskopf im Stern“.

Dazu gehört auch, daß man sich
Blusen, Kleider, Strümpfe u. dergl.
im Haushalt selbst färbt. Mit
**HEITMANN'S
FARBEN**
geht das mühelos und erspart Geld.
SIMPLI-FARBEN
in Kugeln und Tabletten färben
beliebig kalt oder heiß.

Erhältlich bei Halver'sche Med.-Drogerie Carl Menke.

Bommerl

Bommerl

Am 1 u. 2. Feiertage

findet das angesetzte

KONZERT

statt. Am 2. Feiertage anschließend

Ball

Getränke u. Speisen
in bekannter Güte

L. Witte.

Bommerl

Bommerl

Sämtliche Drucksachen f. die Industrie

empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Grabdenkmal-

Interessenten bitte die Neuausstellung
zu besichtigen bei

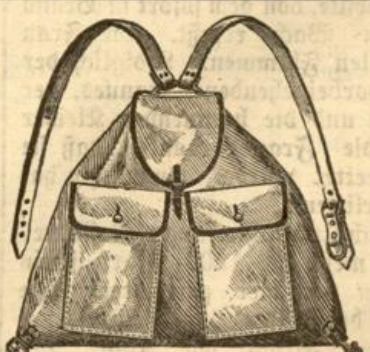
**Chr. Welteke in Halver,
Aug. Ruhl, Breckerfeld.**

Versuche

schaden der Wäsche
und vergrößern meist.

Waschen Sie mit
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

das jede tüchtige Haus-
frau als das Beste und
Zuverlässigste für die
Wäsche kennt.



Rucksäcke

in mehreren Größen
vorrätig

Wilhelm Bell jr.,

Telefon 42 Halver. Kirchstr. 5

Taschen-Fahrpläne

der Reichsbahndirektion Elberfeld

Ausgabe 15. Mai 1927.

Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

**Fräulein 30 J. u.
jung. Mädchen 19 J.**
alt, in allen Haus-
arbeiten erfahren such-
en in ruhigem Haus-
passende Stellung.
Gute Zeugnisse vorh.
Angeb. u. P. 100 a. d.
Geistl. d. Schalksmühler
Gen. Anz. J. G. Bohmer,
Schalksmühle.

Empfehle und halte
auf Lager vorrätig:
Gerste,
Gerstenmehl,
Mais,
Maismehl,
Bruchmais
Bruchreis
Zutterweizen
Zuckerweizen
Zuckerrüben
Zuckermehl
Fischmehl
Muskator-
Geflügelfutter
Ovator-
Kükenfutter
Plata-Safer
Pferde-Melasse
Pferdehäcksel.
E. Zimmermann,
Ostl. Bez. Köln
Tel.: 11 Amt Rönshl.